

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des allernamhaftigsten vnnnd hochehrnachten,
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

Vitruvius

Basel, 1614

VD17 VD17 12:627706R

Das VIII. Cap. des VII. Buchs der Architectur Vitruuij

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

Plinius von Sinopel am 6. Cap. des 35. Buchs vnd spricht / wieder Sinopel erstlich erfunden worden sey in Ponto / vnd hab den namen von der Statt Sinope empfangen / werde auch gefunden in Egypten / den Balcariſchen Inseln vnd Africa / aber der best in der Insel Lemnos / vñ in Capadocien auß tieffen Gruben ersucht: daß aber Vitruuius Capadocien nit sezet / aber von Plinio gemeldet wird / besittigt Strabo vñnd Dioscorides wahr seyn / welche von solcher Capadocier Rubrica auch schreiben. Aber die auß der Insel Lemnos behielt den preiß / daß solche der Minie am nechsten seyn sol mit der Farbe. Vnd merck weiter / daß Plinius nicht anderst glaubt hat / daß daß man die Rubrica der Insel Lemnos nit anders verkauffe / daß besiglet oder mit auffgetruckten Signet / daher solche in Griechischer sprach Sphragis genant worden / hat aber hierin schwerlich geziret / daß er die Rubric vnd besiglete Erden diser Insel für ein ding gehalten hat / die weil es doch ein merckliche vnderſcheid hat / wie auch Galenus schreibt. Wiewol Paulus Egineta schreibt / daß solche Erden in dreyerley getheilt ward / in schwemmen vnd läutern / dann das oberst vnd das vnderst / als Wässerig vñnd irrdisch / ward hinweg gossen / aber das Leymechtig in der mitte ward auffgetrucknet / vñnd dar nach ein sonderlich zeichen darauff getrucke / darauff nun etliche schliessen wollen / daß der recht gut Bolus Armenus den man in Apotecen brauchen sol / nit auß Armenien / sonder der Insel Lemnos des Egeischen Meers in Italam bringt / das rechte Lemnisch Erdtrich sey / vñ kein vnderſcheid hab von der rechten best Gleben erden / das vnder der selben etwas von Sablon vnd Letten vermischet sey / damit es sich besser bezeichnen laß / wie dann zu Benedig solchs gnugsamlich erfahren werden mag. Das Paretonium / so Vitruuius auch für ein Farb zehlet / hat den namen von dem ort da es in Egypten graben wirt / vnd schreibt Plinius daß es seinen vrsprung hab von dem erharteten Meer schaum mit schleim vermischet / sol vnder den weissen Farben die aller fettest seyn / vnd zu den Mawren am aller bequemsten seiner zehe halben. Die Farb / welche Vitruuius Melinum nennet / sol auch weiß seyn / vnd wie Plinius schreibt / der best auß der Insel Melo gebracht werden / wiewol die Gelbfarb bey vns dardurch verstanden wirt. Die grün Kreiden / welche dises orts Vitruuius nennet / haben wir für ein grüne Kreiden vnd art der Berggrün. Von Auripigment schreibt Plinius / daß solches in Syria graben werde / den Mahlern vast gebräuchlich / schön Goldfarb / Rauch vnd schifferecht wie das Kaken Silber. Darumb von etlichen solchs vom Auripigment verstanden wirt / andre deutens auff den Bergschwefel / des man dreyerley art findet von Farben / als Weiß / Rot vnd Gelb. Sandaraca sol vnser Auripigment seyn / so man nicht allein zum mahlen / sonder auch die Bücher damit auff den schnidt anzustreichen brauchet / daß sie von Fliegen / Matten vnd Meusen nicht beschediget werden sollen.

Von der art vnd eigenschafft der natürlichen Minij.

Das viij. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

Vlgen des Capitels wollen wir von der art vñnd eigenschafft der natürlichen Minij reden / welches als man das von schreibt / erstlich in Epheso in der gegene der Silbianischen Feldern erfunden worden / vnd ist solchs nit allein an ihm selbst / sonder auch der vrsach halben wol zu verwundern. Dann für das erst grebt man Knollen / die man Anthracen nennet / ehe dann man auff die natürliche Minij kompt / die Ader desselige ist wie des Eysens / doch ein wenig Gelbfarber / vñnd ligt ein roter Staub vnd Erden herumb: so man es harwet / laufft auß den gehawen lücken vil Quecksilber / welches man als bald auffsamlet. So man dises Erz in die Hütten bringt / vnd in Schmelzofen wirfft / so reucht vñ der feuchte zum ersten

ersten das Quecksilber hinweg/vñ wo sich solcher Rauch erseket/da wird das wider lebendig. So man dieses Erz auß dem Ofen nimt/mögen die Tröpflein die sich verfallen nit anffgehalten werden/der kleine halben/sonder werden in ein Gefes mit Wasser versamlet/da sie wider zu einem Klumpen werden: wo man solcher Tröpflein auff ein meß vol/vier Sertarios begreifend oder haltend/versamlet hat/die wegen ein Centner/so man solche in ein Vasz oder Geschirz thut/vñ ein Centner gewicht darauff thut oder setzet/so schwimmt es empor/dañ er mag solches Metall nit vndertruckē noch verdringen mit seinem gewicht. So du aber solches Centner gewicht hinweg nimst/vnd allein ein Scrupel Golds drauff legst/dasselbig setz zu grund/kan nit also obschwimmen. Darauß wol zu mercken/das nicht von schwere des gewichts/sonder nach der art eines jeden dings solche grauitet zu erwegen sey. Vñnd ist dieses Metall das Quecksilber in vilē sachen vast gebreuchlich/dañ weder Gold noch Messing oder Erz/ohn das Quecksilber recht oder wol verguldet werden mag. So auch ein Guldē stück von alter abgenüset/vnd zu tragē sein herligkeit verloren hette/sol mans in ein Tigel thun vnd brennen/das es zu Aschen werde/dieselbig Asche in ein Wasser geworffen/vñ Quecksilber darzu gethan/das nimt also bald alles Gold an sich/vnd frisset in sich: so man das Wasser hingeußt/vñnd das Quecksilber durch ein Thuch drucket/gehet das Quecksilber hindurch/aber das Gold ist nicht also rein/mag seiner vngeschmeidigkeit halben nicht hindurch getruckte werden/bleibt also im Thuch bey einander.

Auflegung des viij. Cap. des viij. Buchs
Ditruuij.

Dieweil Ditruuius in nechst vorgehendem 7. Capitel vñ fürnemsten Farben in gemein geredt hat/nimt er ihm folgendes für von den selbigen einer jeden insonderheit zu reden/vnder welchen er die natürliche Minij für die erste setzet/vñ hat dise Minij ein seche grossen vndercheid mit vnserer Plez Menig/so durch Alchimische operation bereitet wird/wie auch Dioscorides vil ein andre art des natürlichen Minij beschreibet/welche wie er spricht am 100. Ca. des 5. Buchs/ auß einem Stein mit Silber Sand vermischet/gebracht wirt. So wil Plinius das die natürliche Minij ein geschwempter Leymen sey/des zerstoßnen vñnd erwachsen roten Sands/vñ sol das best seyn/so des ersten mals also abgeschweiffet wirt. Es irren die schwerlich/so den Zinober vnd dise natürliche Minij für ein ding halten. Dann als Dioscorides vnd Plinius schreiben/hielten etlich der Alten für den Zinober das geblüt eins erschlagnen Drachens/vonder schwere des Helfands ertruckt/wann dise beyde Thier mit einander kempffen/vñnd das Blut von ihnen beyden also zusammen rinne. So wolle etlich/es sey ein fließend Gummi eines Baums. Doch soltu merckē zu besserem verstand dieses Capitels/das fürnemlich viererley art seind des Quecksilber Erzes/als für das erst/ein stetig fließends/aber auß einem Stein so man in den grossen Gruben des Silber Erzes findet. Das ander geschlecht ist dieses/davō in diesem Capitel Ditruuius schreibt/nemlich das von dem Erz/so er Anthracen nennet/gesamlet wird/durch den rauch vom Fewr außgetriben/von welchem Erz hernach wol gestossen vnd geschweiffet/das natürlich Minium gemacht wirt. Das dritte Geschlecht beschreibet Dioscorides/das sol auß dem Minio gemacht werden mögen. Das vierde Geschlecht beschreibet diser auch das in den Erzgruben wechsset. Ein Scrupel ist ein drit

theil eins quintleins. Das Vitruuius an diesem ort vom Quecksilber schreibe / mag man täglich für Augen sehen / dann wer ist der nicht wisse / das alle Metall in Quecksilber obschwimmen / aufgenommen das Gold welches vom Quecksilber von stund an ergriffen vnd verschluckt wird.

Von rechter temperatur des natürlichen Minij.

Das ix. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

In diesem Capitel wöllē wir nach obgesetzter vnderrichtung vnd anzeigung den vrsprung der natürlichen Minij / auch die rechte bereitung derselbigen erzehlen vñnd beschreiben. Vñ für das erst / wann solche Erystoffen wol geröstet seind / so stößet man sie zu Puluer mit eysernen Stößeln / vñ mahlet sie zu reinem Puluer / dann durch vilfeltigs schwemmen vñnd rösten köm̄t im die Farb / dann wo solches außgeglüet ist / das Minium vñ wegen der verlassung des Quecksilbers / deren krafft vñ eigenschafft so es vñ dem selbigē jeyund beraubt / ergibt es sich vñ wirt zarter natur vñ milder / vñ wo man es in die Gemach an die gemähl d̄ Mawre vñ Dünch braucht / bleibt es beständig in guter Farb / vñ felleet nit leichtlich ab. Wo aber diese Farb an freyen vñ verschlossnen orten gebraucht wirt / da sie an das Wetter köm̄t / von Sonn vñ Mon beschinen werden mag / mag es nit bestehn / verleurt sein natürliche Farb vñ wirt schwarz. Dann als Faberius Scriba am Auentino sein Haus außs schönst wolt fassen vñ außstreichen lassen / hat er die spaciergäng oder Mawren der Peristyllicen ganz vñ gar mit diser natürlichen Minij farb außstreichen lassen / welches vngesetzlich in einē Monat die Farb zum theil verloren vñ wunderbarlichen verendert hat / welches auch andern mehr geschehen ist. Darumb obgemelter Faberius solches Gemähl abwaschen vñ andere beständigere Wetterfarben hat brauchē müssen. Wo aber einer der sach fleissiger nachköm̄en vñ solche Minij Farben am Wetter beständig behaltē wil / der sol im also thun / Wann die Farb angelegt vñ der Dünch wol geebnet vñ poliert ist / sol man Schneeweis Wachs nemen / Cera punica genant / dasselbig zerlassen vñ mit ein wenig öl temperiern / vñ mit dem Benschel ober solche Farb ziehen / darnach glüende Kōle in ein Eyser Gefes gethan / sol man wol hinzu an diese Mawren halten / das von der werme das Wachs wol erschwige / vñ sich also das Wachs allenthalben in gleicher dicker anlege / alsdann mit weissen vñnd reinen Leinen Tüchlein sol mans polieren wie einen reinen glantzige Marmel / solchs nennen die Griechen Gausim. Durch solchen Schirm des weissen Punischen Wachs / wirt die Farbe verdeckt / das ihr weder das Wetter noch Sonnen oder Monschein schaden thun mag. Aber die Officinen oder Schmelzhütten / so etwan in Epheso gestanden / seind derhalben verückt vñ gen Rom köm̄en / das dises Erbes ein gang in Hispania in einem Berawerck gefunden worden / von dem solch Erz durch die Publicaner gen Rom verschafft ward. Dise Schmelzhütten stehn zu Rom zwischē dem Tempel Flore vñ Quirini Dise natürliche Minij wird gefelschet durch